

1701 Oktober 22., Solothurn

A

SCHREIBEN DES [FRANZ. AMBASSADOREN ROGER BRULART, MARQUIS DE] PUYSEUX, AN AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG

Wie ihm zugetragen werde, habe [Franz Ehrenreich] Graf von Trautmannsdorff den Baron [Aegidius] von Grüth - "*chargé d'y faire plusieurs propositions de la part de L'empereur [Leopold I.]*" - in die kath. Orte entsandt. Dessen Vorschläge "*sont si Captieuses dans leurs principes et si vuides dans leurs apparences dans l'impuissance dans la quelle est L'empereur de les effectuer, que ie suis persuadé que vottre prudence et vottre sagesse vous en feront concevoir la fausseté*". Trotzdem habe er es für seine Pflicht erachtet, ihnen diese eigens in einem Schreiben vor Augen zu führen:

Aller Welt sei bekannt, dass es sich der Kaiser unmöglich leisten könne, eidg. Söldner zu halten, "*et quand le secours de l'argent des Hollandois y suppleroit ce ne pourroit estre que pour une année à plus qu'il recevra ce secours*". Folglich könne man, ohne zu übertreiben, sagen, dass ihnen der Kaiser [mit seinem Begehren um einen Aufbruch] eine Falle gestellt habe und nun hoffe, sie würden in diese hineintappen. Er könne ihnen nämlich versichern, dass Frankreich wie Spanien ihre diesbezügliche Willfährigkeit als Bündnisbruch auffassen und sie in der Folge zu entsprechenden Konsequenzen veranlassen könnte. Der österreichische Hof beabsichtige nämlich schlicht und einfach, die so geworbenen Truppen zur Eroberung und Sicherung des Herzogtums Mailand zu verwenden. Ein solches Unternehmen aber wäre - könne doch der Kaiser bisher in Italien keinerlei Erfolge aufzeigen - ohne eidg. Hilfe undenkbar. Da nun aber die beiden Kronen beabsichtigten, auf dem dortigen Kriegsschauplatz eine grosse Armee zu unterhalten, würde sich dies trotz allfälliger eidg. Hilfe auch in Zukunft nicht ändern. Folglich wäre ihr Entscheid, mit Frankreich und Spanien zu brechen und Oesterreich zu Hilfe zu kommen, höchst unnütz und schädlich. Neben eventuellen militärischen Folgen aber hätte dies für sie auch den Verlust der Pensionen und aller [Handels-] Privilegien zur Folge. Das Ende aber wäre, dass sie sich früher

oder später ganz unter das Joch Oesterreichs beugen müssten.

Kopie in franz. Sprache
AH 28, 277

126

[1650] A
NOTIZEN [BEAT II. ZURLAUBEN]

Oberst [Ludwig] von Roll habe erklärt, dass die Fähnchen [des Garderegiments], welche 1649 in Italien geweiht, erst für 4 Monate bezahlt worden seien. Somit seien die Gelder für 8 Monate des Jahres 1649 und für 3 des Jahres 1648 ausstehend. Für 1650 seien sämtliche 7 Monatsgelder bis und mit Juli ausbezahlt worden.

"Cap. B. il se vaut donner de bones lettres ne craignant rien a Paulin & qu' il aye de bonnes lettres."

"Zum Ochsen [in Zug] redt er Zuo mier, der [franz.] Ambassador [Jean De la Barde] habe glogen wie ein anderer schelm. den donstag 11. Augsten 1650 als der [Hieronymus?] Rigert hie war."

Schreiber Holzhalb [Unterschreiber Hans Heinrich ? Holzhalb von Zürich] habe als Belohnung 300 Dublonen erhalten.

AH 28, 278

127

1701 Oktober 16. A
SCHREIBEN DES [FRANZ.] KOENIGS [LUDWIG XIV.] AN DEN [FRANZ. AM-
BASSADOREN ROGER BRULART,] MARQUIS DE PUYSIEUX

Es scheine ihm kaum glaubhaft, *"que les Cantons ne m'ayent point enco-
re repondu en general Sur l'avenement du Roy Catholique [Philipp V.] a la
Couronne d'Espagne, felicitent presentement le Duc d'Hanover [Georg I. Lud-
wig] Sur l'acte passé en Sa faveur au Parlement d'Angleterre pour l'appeller
a la Succession de ce Royaume"*. Er lade daher die Orte ein, sich über
die Konsequenzen dieser Glückwunschadresse klar zu werden. Von